

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **16 (1930)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

holgegnerischer Arbeit gewesen. Auf seine freie Anregung hin veröffentlichten die Schweizer Bischöfe zum Eidgenössischen Betttag 1893 eine Ansprache über die Alkoholfrage, und zwei Jahre später ein noch eindringlicheres Hirtenwort. Im Jahre 1923 empfahlen sie den Gläubigen die Annahme der damals der Volksabstimmung unterbreiteten Alkoholgesetzgebung. Auch das Gemeindebestimmungsrecht fand in den höhern kirchlichen Stellen warme Befürworter, deren ruhige Stimmen jedoch das Machtwort weltlicher Amtsstellen und politischer Kundgebungen nicht zu übertönen vermochte.

Was die Lösung der Alkoholfrage im allgemeinen und die Enthaltensbewegung anbelangt, verdienen der Mut, die Ausdauer und die Opferfreudigkeit der *Bahnbrecher der schweizerischen katholischen Abstinenzliga*, sowie ihrer Mit- und Nachkämpfer, dankbare Anerkennung; aber täglich sehen wir klarer ein, dass die Zahl der opferwilligen Seelen der allgemeinen Alkoholnot noch bei weitem nicht gewachsen ist. Viel zu gering ist noch das Heer der etwa 10,000 abstinenten Katholiken, um auf das Volksleben einen bestimmenden Einfluss auszuüben.

Nicht unerwähnt darf bleiben, dass die deutschen Bischöfe in den drei letzten Jahren ihren oberhirtlichen Einfluss durch gemeinsame Kundgebungen der Fuldaer Konferenz in den Dienst der alkoholgegnerischen Bewegung gestellt haben.

Schlusswort. Mögen wir alle mit der vollen Wucht unserer Persönlichkeit und Tatkraft eintreten für die Erneuerung des durch den Alkoholismus verwüsteten Einzel- und gesellschaftlichen Lebens. Als wahre Christen wollen wir aus ganzer Seele mitwirken am Heil unserer Brüder die, ob schuldlos oder nicht, Opfer der Trinksitten geworden sind. Durch Beseitigung der gesellschaftlichen Unsitten mit ihrem entwürdigenden Trinkzwang, wo die eigentliche Hochwarte des Staates Alkohol steht, durch Freimachen alter, ewiger Freudenquellen und durch Erschliessung neuer, erhebender Freudenquellen können wir erfolgreich die Macht tiefeingewurzelter Gewohnheiten erschüttern.

Welches auch die Beweggründe sein mögen, die uns zur Enthaltensbewegung führen, sie können alle harmonisch zusammenklingen in dem Wahlspruch: „Aus Liebe zu Gott, zum Besten des Volkes und insbesondere der Jugend!“ Unser Endziel ist nicht kleinlicher Gewinn, sondern Loslösung vieler Seelen von den Ketten sinnlicher Genussucht, Dienst am Volke, nach dem Vorbilde des barmherzigen Samariters.

„Misereor super turbam.“ Dies erbarmende Mitgefühl des lieben Heilandes findet besonders im Herzen des hilfreichen Abstinenzisten einen gleichgestimmten, anhaltenden Widerhall. Auf diesem Gebiete heilender und stärkender Nächstenliebe wollen wir eins sein mit allen, die auf unsern Herrn Christum hinblicken.

Aus der Liebe entströme uns Licht zur Einsicht des Uebels und der geeigneten Heilmittel; die Liebe sei uns Triebfeder in der Verwirklichung unseres Entschlusses, Befriedigung im Erfolg und Trost im Misserfolg.

Die Einzel- und Gesamttat unseres alkoholgegnerischen Wirkens sollen wir auffassen als eine tätige

Folgschaft der Einladung Jesu Christi: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Schulnachrichten

Schwyz. Hochw. Herr Pfarrer Abegg hat infolge seiner Wahl zum Pfarrhelfer von Hägglingen im Kanton Aargau als Schulinspektor des Kreises Arth-Küssnacht demissioniert. Der Erziehungsrat verdankte die wertvollen Dienste, die der erprobte Schulmann dem schwyzerischen Schulwesen während seiner zweijährigen Amtszeit geleistet und wählte für ihn hochw. Herrn Pfarrerresignat Camenzind in Gersau. Derselbe bekleidete dieses Amt schon früher, war er doch während zehn Jahren zuerst Schulinspektor der March und dann des Kreises Arth-Küssnacht. Wir werden dem scheidenden Schulinspektor ein gutes Angedenken bewahren, der neu wieder in sein Amt eintretende Herr Inspektor darf einer freundlichen Aufnahme versichert sein.

Auf nächstes Frühjahr werden in unserm Kanton vier Lehrerstellen frei. Zu der bereits gemeldeten Vakanz in Schwyz tritt neu hinzu die in letzter Nummer der „Schweizer-Schule“ zur Wiederbesetzung ausgeschriebene Lehrerstelle in Schindellegi. Dort tritt Kollege Theodor Feusi aus Gesundheitsrücksichten vom Schuldienste zurück. Ebenfalls aus Gesundheitsrücksichten hat auf seine Stelle an der Knabenoberschule in Küssnacht demissioniert Kollege Emil Kistler. Beide Demissionäre haben während 40 Jahren demselben Schulorte ihre beste Lebenskraft gewidmet. Möge ihnen ein langer sorgenfreier Lebensabend beschieden werden. Kollege Al. Spiess in Tuggen vertauscht die Lehr- und Organistenstelle in seiner Heimatgemeinde, wo er seit 24 Jahren in vorbildlicher Weise gewirkt, mit derjenigen in Menzingen. Die besten Glückwünsche seiner Kollegen geleiten ihn dahin.

Im kantonalen Lehrerseminar feierte Herr Prof. Dr. Mutschli das 25jährige Jubiläum seiner erspriesslichen Wirksamkeit. Dem wohlverdienten Danke der Erziehungsbehörden schloss sich die Jütz'sche Direktion mit einem Geschenke von 1000 Franken an. Auch wir entbieten dem Jubilaren die besten Glückwünsche zu seinem silbernen Amtsjubiläum.

Die vor drei Jahren neu eingerichtete Versicherungskasse der Lehrer der Schwyzer Volksschulen erzielte im letzten Jahre einen Ueberschuss von 38,315 Fr. Das Vermögen ist damit auf Fr. 269,000 angewachsen. An Renten bezogen 4 inaktive Lehrer, 4 Lehrerswitwen und 4 Waisenkinder 12,000 Fr., an 32 Nutzniesser alter Rechnung wurden Fr. 9970 ausbezahlt.

Nachdem in letzten Jahren die untern Schulklassen ihre neuen Schulbücher erhalten haben, wird nächstes Frühjahr das letzte Buch für die 6. und 7. Klasse erscheinen. Anfänglich beabsichtigte man, für Knaben und Mädchen besondere Bücher zu schaffen. Man kam aber, hauptsächlich aus finanziellen Gründen, von diesem Gedanken ab. Wenn die Schulbücher erstellt sind, geht man an die Schaffung neuer Rechnungshefte für unsern Kanton. Mit der Ausarbeitung wird ein aktiver Lehrer betraut. Die übrigen Kantone der Innerschweiz werden eingeladen, sich am Unternehmen zu betheiligen. F. M.

Zug. Kathol. Lehrerinnenverein, Sektion Zug.*) Am 14. Dezember versammelten wir uns im heimatlichen Hotel Bahnhof, um einem herrlichen Referat von Herrn Dr. Hans Dommann, Professor an der Kantonschule in Luzern, zu lauschen. Der sehr gelehrte und doch so prak-

*) Dieser Bericht ist erst am 7. Februar eingelaufen. D. Gebt.

tische Herr Referent fesselte unsere ganze Aufmerksamkeit mit seinen tiefgründigen Ausführungen über das Thema: „Autorität und Freiheit in der modernen Pädagogik.“

Einleitend beantwortete Herr Dr. Dommann die Frage: Wie steht es mit der modernen Kultur, mit der modernen Sittlichkeit? Grundzug des heutigen Zeitgeistes ist Auflehnung gegen die Autorität. Der Liberalismus, Sozialismus, Kommunismus, Mammonismus, Alkoholismus und Sexualismus sind an ihrer Arbeit. Wissenschaft und Technik machen gewaltige Fortschritte, aber daneben beobachten wir Entartung der seelischen Kultur und Untergrabung der Sittlichkeit.

Dann bot der Herr Referent einen klaren *Ueberblick über die Stellung der verschiedenen philosophischen Systeme* zur Grundfrage „Autorität und Freiheit“, von den katholischen Pädagogen des Mittelalters und der neuern Zeit, den jüngern Humanisten und den Reformatoren. Es folgte eine kurze Charakterisierung der Stellung und der Ideen John Lockes, J. J. Rousseaus, Heinrich Pestalozzi, der neuen Humanisten, des Kantschen Kritizismus, des deutschen Idealismus (Fichte, Schelling, Hegel) und ihre Auswirkung in der revolutionären Pädagogik eines Gurlitt, Wyneken, einer Ellen Key und der Wandervogelbewegung. In tieferschürfender Weise sprach dann der Herr Referent über die Autorität des Staates, der Familie, der Religion und der Kirche. Die letzte Synthese von Autorität und Freiheit liegt in der katholischen Gesinnung. Der mildeste und tiefste Ausgleich findet sich vor dem Tabernakel und an der Kommunionbank. — Die hochwürdigen Herren Prälat Weiss, Stadtpfarrer in Zug, und Dr. Professor Johannes Kaiser, welche die Versammlung mit ihrer Anwesenheit beehrten, vertieften in der Diskussion noch das Gehörte. Ihnen und vor allem dem Herrn Referenten gilt unser aufrichtigster Dank! E. N.

Uri. Aktivkonferenz Die Aktivkonferenz vom 28. Jan. in Erstfeld gestaltete sich überaus anregend. Der Besuch war ausserordentlich stark. Herr Lehrer Staub, Erstfeld, gewährte uns mit seiner „Lesestunde“ einen wertvollen Einblick in seine flotte Schultätigkeit. Ueber eine Stunde wusste er Schüler und Zuhörer in Spannung zu halten. An die Lektion schloss sich eine fruchtbare und anerkennde Diskussion. Der Vizepräsident des h. Erziehungsrates, Herr Müller-Styger, Altdorf, erstattete einen interessanten Bericht über die Erziehungsdirektorenkonferenz 1929. Ein Referat von Herrn Lehrer Camenzind, Seelisberg, musste der vorgertückten Zeit wegen verschoben werden. Für die Generalversammlung im März wurde Schattdorf als Tagungsort bestimmt. Mit Genugtuung nahm die Versammlung Kenntnis davon, dass Hochw. Herr Seminardirektor Rogger als Referent zugesagt hat. Die weltliche Lehrerschaft nahm hierauf noch einen kurzen Bericht über die Witwen- und Waisenkasse entgegen.

— fr. —

Baselland. Am 29. Jan. trafen sich die *katholischen Lehrer* von Baselland im „Schlüssel“ zu Reinach zur ordentlichen Generalversammlung. Hr. Lehrer Schneider von Reinach hielt ein gehaltvolles Referat über die „Winterschläfer“. Er erfreute die Zuhörer mit einem prächtigen Ausschnitt aus dem Wunderreich der Natur. Die geschäftlichen Traktanden fanden hierauf eine rasche Erledigung. Der Jahresbericht pro 1929 fasste nochmals die gesamte Arbeit des katholischen Lehrervereins im vergangenen Jahre zusammen. Der Kassabericht wies bei Fr. 147.— Einnahmen und Fr. 47.— Ausgaben ein Aktiv-

saldo von Fr. 100.— auf. Der Mitgliederbeitrag von Fr. 4.— wurde belassen. — Ueber die Delegiertenversammlung des schweizerischen katholischen Lehrervereins, die anlässlich des Katholikentages in Luzern stattfand, referierte in eingehender Weise der Präsident. Unter Verschiedenem kam die Eingabe an die zuständigen Behörden zur Sprache betr. Verbot des sittenlosen Badeunwesens an der Birs und Schaffung von geeigneten Badeplätzen im Birs- und Leimental.

Frankreich. Das wahre Gesicht der „neutralen“ *Laienschule*. Mit erfreulicher Offenheit legt M. L. Mérat im heutigen „Peuple“ vom 1. Februar den wahren kulturkämpferischen Sinn der Laienschule dar: „Nur zu oft beschränkt man sich darauf, die Schulreform unter dem alleinigen Gesichtspunkt einer grosszügigeren und besser geordneten Verteilung eines unpersönlichen Wissens, einer Summe von Kenntnissen, die man den jungen Leuten anbietet, ins Auge zu fassen. Diese Trennung zwischen Unterricht und Erziehung scheint uns unmöglich. Wenn sich der Staat den Anschein gibt, diese Begrenzung der Vorrechte des offiziellen Unterrichtes anzunehmen, so macht er damit eine mehr phrasenhafte als wirkliche Konzession den Verteidigern einer angeblichen Freiheit, um die sich die Kirche nicht kümmerte, als sie zu Zeiten den Staatsunterricht kontrollierte. Das Ansehen, dessen sich der freie Unterricht erfreut, hängt unserer Ansicht nach nicht so sehr vom Werte des von ihm erteilten Unterrichtes als vom Erziehungswerke ab, dessen Durchführung er übernimmt. Auch der öffentliche Unterricht erfreute sich eines Erziehungswerkes, zweifelsohne eines etwas zaghaften, aber eines Erziehungswerkes, das zufolge der Feindseligkeit und der Sympathien, die es anzieht, Relief gewinnt. Die Laisierung der Schule, die Befreiung von der Vormundschaft der Religion, hat sie in der Tat gezwungen, ihr Erziehungswerk auf neue Grundlagen zu stellen. Der laizistische Geist kann sich nicht damit zufrieden geben, ein Geist strikter Neutralität zu sein. Nach seinem Ursprunge her definiert er sich negativ durch seine Opposition gegen den dogmatischen Geist, aber er muss sich nach und nach durch einen positiven Inhalt bereichern und angesichts der grossen Fragen, die die moderne Seele bis in ihre tiefsten Tiefen aufwühlen, seine eigenen Tendenzen präzisieren. Obwohl er dem Geiste der Toleranz treu geblieben ist, aus dem er hervorging, so kann sich doch niemand über die Ziele täuschen, denen er zustrebt und die die Ziele einer geistigen und sozialen Emanzipation sind. Dieser Geist durchdringt den Primarunterricht.“

Konferenzchronik

Sektion Luzern. Wir machen nochmals auf die am 19. Februar — Mittwoch — nachmittags 2 Uhr im Hotel Post stattfindende Jahresversammlung aufmerksam. Nebst den üblichen Vereinsgeschäften weist das Programm den für die Lehrerkreise sehr wertvollen Vortrag: „Buch und Bibliothek und die Selbstbildung des Lehrers“ auf und den Besuch unserer Kantonsbibliothek (Schatzkammer, Ausstellung von Handschriften und Wiegendruckern). Da Vortrag und Führung in die Kantonsbibliothek für unsere Lehrerschaft von aussergewöhnlicher Bedeutung sind und gewiss praktische Anregungen für die Fortbildung bieten werden, gestatten wir uns, auch die Mitglieder anderer Sektionen hiezu freundlich einzuladen.

Der Vorstand.